

Ellacuría, Ignacio

Eine Kirche der Armen.

Für ein prophetisches Christentum
(Theologie der Dritten Welt, Bd. 40)
Herder/Freiburg 2011, 230 S.

Der salvadorianische Jesuit, Philosoph und Theologe Ignacio ELLACURÍA ist im deutschen Sprachraum vor allem durch sein Martyrium bekannt geworden. 1989 wurde er als Rektor der Zentralamerikanischen Universität zusammen mit zwei Hausangestellten und fünf seiner Mitbrüder von Angehörigen der salvadorianischen Streitkräfte grausam ermordet, weil sein Engagement für den Friedensprozess den Interessen der Machthaber entgegenstand.

Es ist bedauerlich und bis zu einem gewissen Maß unverständlich, dass die enorme theologische und philosophische Lebensleistung ELLACURÍAS bis heute im deutschen Sprachraum nicht nur nicht angemessen gewürdigt wird, sondern weitgehend unbekannt geblieben ist. Lediglich durch die Rezeption seines Denkens durch seinen Mitbruder und Freund Jon Sobrino und die Übersetzung dessen Werke ist ein Teil seines Gedankengutes inzwischen auch bei uns zugänglich geworden. Umso mehr erfreut die Tatsache, dass der Herder-Verlag den 40. (und nunmehr wohl leider letzten) Band seiner wichtigen Reihe »Theologie der Dritten Welt« einigen zentralen Texten Ignacio ELLACURÍAS widmet. Dank einer hervorragenden und sehr gut lesbaren Übersetzung von Raúl Fornet-Ponse, der bereits ELLACURÍAS *Philosophie der geschichtlichen Realität* übersetzt und herausgegeben hat, sind nun neun Artikel ELLACURÍAS, die in den Jahren 1973-1987 in verschiedenen Büchern und Zeitschriften publiziert wurden, auch der deutschsprachigen Wissenschaft zugänglich. Eine kundige Einführung von Martin Maier SJ erschließt den biografischen Hintergrund der Beiträge und ordnet ELLACURÍA sowohl theologisch als auch theologiegeschichtlich in einen größeren Zusammenhang ein.

Das Buch ist in zwei Teile geteilt: Die ersten fünf Abschnitte widmen sich fundamentaltheologischen und methodologischen Fragen; die vier letzten sind der »Kirche der Armen« gewidmet. Der erste Beitrag, »Zum ideologischen Charakter der Theologie«, legt dar, wie die Tatsache, dass die Theologie Teil der Kirche und Teil der Gesellschaft ist, das theologische Tun der Kirche prägt, vor allem innerhalb einer gespaltenen und ungerechten Gesellschaft. Anschließend führt ELLACURÍA »Zur Begründung der lateinamerikanischen theologischen Methode« aus, wie sich Theologie und Praxis in der Theologie der Befreiung zueinander verhalten. Im dritten, posthum veröffentlichten Artikel über »Die Methode in der lateinamerikanischen Theologie« setzt sich ELLACURÍA in erster Linie mit der Stellungnahme der Internationalen Theologenkommission

auseinander, die sich 1976 kritisch zur Befreiungstheologie geäußert hatte. Besonders diesen ersten drei Artikeln, die in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre geschrieben wurden, merkt man an, wie ELLACURÍA sich bemüht, der wachsenden Kritik an der Theologie der Befreiung argumentativ und sachlich zu begegnen.

Im vierten Kapitel, »Die Befreiungstheologie und der sozio-historische Wandel in Lateinamerika«, legt ELLACURÍA verschiedene Typologien zum theologischen Verständnis des Verhältnisses von Glaube und Befreiung sowie einige Erörterungen zu Marxismus und Gewalt vor. Der fünfte Beitrag über »Die Verkündigung des Reiches Gottes und die Glaubwürdigkeit der Kirche« stellt das Verhältnis von Geschichte und Heilsgeschichte in den Mittelpunkt und begründet in der wünschenswerten Ausführlichkeit und Profundität das befreiungstheologische Verständnis von der Einheit der Geschichte.

Der zweite Hauptteil des Buches beginnt mit einem Beitrag über »Die Kirche als Volk Gottes«, in dem ELLACURÍA diese zentrale Lehre des II. Vatikanischen Konzils aus der Sicht der lateinamerikanischen Theologie und Kirche diskutiert. Das siebte Kapitel – »Die Armen« – bietet eine ausführliche Definition dieses Begriffes in der Theologie aus sozioökonomischer, politischer, ethischer und theologischer Hinsicht. »Die Armen als ›theologischer Ort‹ in Lateinamerika« sind das Thema des achten Beitrags, der über den methodologischen Ort der Armen in der Theologie reflektiert. Der letzte Artikel der Sammlung – »Der wahre gesellschaftliche Ort der Kirche« – macht noch einmal deutlich, dass in einer gespaltenen Gesellschaft nicht jeder soziale Ort geeignet ist, um von dort aus Theologie im Sinne Jesu Christi zu betreiben.

Die Veröffentlichung von ELLACURÍAS Beiträgen über 20 Jahre nach seinem Märtyrertod dient nicht nur historisch-dokumentarischem Interesse. Seine Theologie und Philosophie sind immer noch wichtig für die Begründung zentraler Themen der Theologie der Befreiung und für ihre Rezeption in Europa. Sie zeigen auch, dass diese Herausforderung der Rezeption für die europäische Theologie auch heute noch immer aktuell ist. Wünschenswert wäre eine theologische Aufarbeitung des Denkens ELLACURÍAS für heutige Fragestellungen und Herausforderungen. Es ist zu hoffen, dass die Übersetzung und Veröffentlichung dieser Beiträge zu solch einer theologischen Auseinandersetzung um ELLACURÍA beiträgt.

Stefan Silber/Sailauf